

Kaiser Wilhelm. (Eine wahre Geschichte.)

Ein Zeitungsblatt im Ladenfenster,
Dich der Schwarm der Menschen davor.
Die Lettern tanzen wie Gespenster:
Ist es denn möglich? fragt es im Chor.
Da steht zu lesen mit Tag und Stunde,
Was Wilhelm an Nikolaus telegraphiert,
Und wie der Bar mit frechem Munde
Ihn schamlos in die Irre geführt.
Da steht zu lesen auch, o weh!
Das Mißverständnis von Sir Grey.

Zwei Männer im Arbeitskleid
Schieben sich durch die quirlenden Massen.
Der eine, ein Hüne, hoch und breit,
Kriegt das Blatt ins Auge zu fassen.
Er liest es langsam und liest es genau,
In seinen Bügen ein zorniges Spiel,
In seine Schläfen steigt es blau,
Und manchmal murmelt er: Donnerkeil!
Und als er zu Ende gelesen,
Dreht er sich nach dem Genossen um:
„Das ist ein Dreck gewesen.
So macht man ehrliche Leute dumm.
Den Willem, mücht' man sprechen,
Den haben wir nicht recht gekannt.
Sein Bild — mag's biegen oder brechen! —
Kommt nun bei mir doch an die Wand.“
Lübeck. Otto Anthes.